

charge aberkannt worden war. Ebenso wie sein Vater war K. ungemein fleißig, ideenreich und an der industriellen Realisierung seiner Konstruktionen interessiert. Anfangs in Zusammenarbeit mit seinem Vater, später allein, war er mit der Konstruktion eines den modernen Anforderungen entsprechenden Mehrladegewehrs für die k. u. k. Armee beschäftigt, dem aber trotz techn. Vorteile das System Mannlicher vorgezogen wurde. Deshalb war K. 1889–91 in leitender techn. Stellung bei „The Gatling Arms and Ammunition Co., Ltd.“, in Birmingham (England) vor allem bei der Erzeugungüberwachung der „Krnka Repeating Rifle“ tätig. In den Jahren bis zu dem am 1. 3. 1898 erfolgten offiziellen Eintritt bei der Fa. G. Roth in Wien III. hatte er teils in Verbindung mit dieser Fa., teils allein oder gem. mit Prof. Hebler (Schweiz) an waffen- aber auch an munitionstechn. Erfindungen und Entwicklungen gearbeitet. Als Chefing. befaßte sich K. bei Roth vor allem mit der Konstruktion automat. Handfeuerwaffen. Von ihnen ist die österr.-ung. automat. Armeepistole Modell 1907 am bekanntesten geworden. Nach dem Tod des Firmenchefs G. Roth († 1903) dürfte es zwischen den Nachfolgern (seinen beiden Söhnen Karl und Emil und seinem Bruder Jean) und K. zu Differenzen gekommen sein, so daß er 1908 die Fa. verließ. 1909 schloß er einen Vertrag mit der Hirtenberger Patronen-, Zündhütchen- und Metallwarenfabrik A. G., bei der er mit Forschungs- und Entwicklungsaufgaben munitions- und waffentechn. Art betraut und vertraglich über den Zusammenbruch der Monarchie hinaus bis 1922 gebunden war. In der Tschechoslowakei war er dann 1923–24 bei der Waffenfabrik „Zbrojovka Praga“ in Prag und zuletzt bei der weltbekanntesten Fa. „Československá zbrojovka“ in Brünn vor allem mit der konstruktiven Weiterentwicklung von automat. und Handfeuerwaffen befaßt.

W.: Repetierpistole M. 7 der österr.-ung. Armee; Prinzip der Abzugsspannung des Schlosses bei Selbstladepistolen; drehbarer Verschluss bei Selbstladewaffen; weitere 109 patentierte Erfindungen. Publ.: Das Zukunfts-Gewehr, seine Wirkung, seine Folgen. Populäre techn. Stud., 1884; O zbrani budoucnosti (Über die Waffe der Zukunft), 1884; Über die principiellen Eigenschaften der automat. Feuerwaffen. Eine Stud. über die neuesten Errungenschaften der Waffentechnik für Off. aller Waffen (unter dem Ps. Kaisertreu), 1902.

L.: Masaryk 4; Otto 15, 28, Erg. Bd. III/2; E. Capitaine-Ph. Hertling, Die Kriegswaffen, Bd. 5, 1891, S. 105 ff., 193 ff., Bd. 6, 1893, S. 30 ff., 205 ff., Bd. 7, 1901, S. 151 ff.; R. B. Jentzsch, Ist „Kaisertreu“

wahrheitstreu? 1902; Instruktionen über die Einrichtung und Verwendung der Repetierpistole M. 7, 1908, G-5; J. Lugs, Handfeuerwaffen, Bd. 2, 1962, S. 201 f.; K. A. Wien; Mitt. Heeresmus. Prag und J. Lugs, beide Prag. (Hummeiberger)

Krnka Sylvester, Büchsenmacher und Erfinder. \* Großbor b. Horažďowitz (Velký Bor/Horažďovice, Böhmen), 31. 12. 1825; † Prag, 4. 1. 1902. Vater des Vorigen; kam 1838 nach Wien, um bei dem angesehenen Meister Matthias Novotný die Büchsenmacherei zu lernen, und wurde dann Büchsenmacher der Nationalgarde der westböh. Kleinstadt Wolin. Bald darauf erhielt er dort das Bürgerrecht. Hier entstand das Modell eines österr. Hinterladergewehres mit Einheitspatrone, die Initialladung, Treibladung und Geschöß umfaßte. Da ohne diese Einheitspatrone zwar nicht gefeuert werden konnte, die Einfachheit des Ladevorganges aber ein nach damaliger Anschauung unerwünschtes „Schnellfeuer“ ermöglichte, wurde das Modell – trotz aller Vorteile gegenüber dem Vorderlader – im Februar 1850 von der Militärfachkomm. in Prag abgelehnt. 1854 wurde K. Büchsenmacher in der k. k. Armee, wo er weitere erfolgreiche Erfindungen machte. Ab 1. Juli 1860 war er beim Ulanenrgt. 10 in Hermannstadt. Bei einem Wettbewerb nach dem Krieg 1866 legte er das von ihm konstruierte Hinterladergewehr als Modell für den Umbau der Vorderlader und als vollkommene Neukonstruktion vor. 1867 quittierte er den Dienst und machte sich in Prag selbständig. Sein Modell eines Hinterladergewehres von 1868 konnte er zuerst nach Montenegro und bald darauf auch nach Rußland günstig verkaufen. Allein im russ.-türk. Krieg (1877/78) waren 210.000 Russen und 25.000 Rumänen mit dem Gewehr 1868, System Krnka, bewaffnet. Die Einkünfte aus diesem Verkauf ermöglichten dem auch weiterhin unermüdeten tätigen Erfinder in seinem Haus mit den anliegenden Werkstätten in Prag-Michle ein sorgenfreies Leben.

W.: Erstes Modell des Hinterladergewehres mit dazugehöriger Einheitspatrone aus Papier, 1848–50; glattes Hinterladergewehr für die Lefauchaux-Patrone, ein Geschöß gegen Kirsasse („Der Kirsasserreißer“) und ein „explodierendes Geschöß“, 1854; „Schnell-Schusz-Büchse“ mit dazugehöriger Zentralfeuerpatrone, 1855–66; Hinterladergewehr, vorgelegt beim Wr. Wettbewerb nach dem Krieg von 1866, in zwei Ausfertigungen: a) Umbau der Vorderlader, b) Vollkommene Neukonstruktion, 1865 bis 1866; das sogenannte russ. Hinterladergewehr, 1868; „Handmaschinengewehr“, 1874; kleinkalibriges Hinterladergewehr, 1875; Patent-Patronentaschen, 1880; etc.